

Es muss nicht immer das schwere Brandungsgeschirr sein. Kai Rohde und Peter Bensel fangen Flunder und Co. beim Waten mit leichtem Gerät. **Henning Stilke** hat die beiden Spezies begleitet.

Zu den Paradedisziplinen von Kai Rohde gehört das Plattfischangeln - egal ob vom Boot oder vom Strand aus. Heute will der Norddeutsche mal etwas anderes ausprobieren, und zwar das Waten auf Platte mit der Spinnrute. Theoretisch sollte auch das möglich sein, praktisch muss jedoch

erst einmal die Rute krumm sein, bevor man weiß, ob's tatsächlich klappt.

Um die Fangchancen zu vergrößern, hat Kai einen talentierten Jungangler mit dabei: Peter Bensel geht noch zur Schule, wäre im Fach Angeln aber sicher Klassenbester. Auf diese Weise können immer zwei verschiedene Montagen gleichzeitig auf ihre Butttauglichkeit getestet werden.

Schon am Parkplatz an einem Strandabschnitt in Ostholstein erkennen wir einen großen Vorteil des Spinnfischens: Während die Brandungsangler sich abmühen, ihr ganzes Gerät in mehreren Durchgängen die Steilküste hinunter zu schleppen, gehen wir mit unseren paar Sachen ganz unbeschwert runter zum Wasser. Die Brandungsangler schlagen ihre Lager unweit des Parkplatzes

auf, weil sie mit all ihrem Gepäck nicht weiter kommen oder nicht weiter wollen, während wir uns in Ruhe umschaun und ein paar Schritte weiter zum angenehmsten Plätzchen gehen. Es geht vor allem darum, eine Stelle zu finden, an der man die Köder über lange Strecken hindernisfrei über sandigen Grund führen kann.

Moderne Montagen

Für den Anfang wählen Kai und Peter zwei Montagen, die vor allem vom modernen Spinnfischen auf Barsch bekannt sind. Kai montiert ein Texas-Rig mit einem Geschossblei direkt vor dem Haken. Peter entscheidet sich für das Carolina-Rig mit einem etwa 30 Zentimeter langen Vorfach zwischen Blei und Haken.

Platte mit der Spinnrute

Hier stehen nicht etwa Meerforellenangler im Wasser! Kai Rohde und Peter Bensel probieren ihr Glück mit der Spinnrute auf Plattfisch.

Beide bieten zunächst den „Doppelgänger“ an, eine natürliche Imitation des Wattwurms. Echte Watt- und Seeringelwürmer sind ebenfalls mit dabei. Denn auch beim aktiven Angeln auf Platte möchte man diese Top-Köder nicht missen.

Das fürs Plattfischangeln untypische Gerät besteht aus 2,70 Meter langen Ruten mit Wurfgewichten um die 40 Gramm, jeweils bestückt mit einer 4.000er Rolle. An der Küste sind solche Kombos natürlich bestens bekannt, allerdings vom Meerforellenangeln. Da es immer verschiedene Aspekte sind, die beim Angeln eine Rolle spielen, sei angemerkt, dass wir unsere Mission am Nachmittag starten. Die Sonne steht noch hoch, bekanntlich nicht die idealen

Verhältnisse, um in Ufernähe Plattfische zu fangen. Deshalb verwundert es nicht allzu sehr, dass in der prallen Sonne noch keine Bisse kommen.

Dafür können sich Peter und Kai jetzt ausreichend in die richtige Köderführung reinfuchsen. Dabei müssen sie sich vor allem zu Langsamkeit zwingen - ein zu schnell vorbeiziehender Köder würde den Plattfischen sicher nicht gefallen. Also wird er immer nur mit wenigen, langsamen Kurbelumdrehungen bewegt und dann einen Moment, der auch mal ein paar Sekunden länger ausfallen darf,

auf der Stelle liegengelassen. So bekommen die Platten genug Zeit, um die Mahlzeit in einer Ruhephase anzutesten.



FILM ab!

Auf der DVD demonstrieren Kai Rohde und Peter Bensel, wie sie mit der Spinnrute Flundern und Schollen fangen.



Peter mit schöner Flunder. Diese nahm einen aktiv geführten Wattwurm am Carolina-Rig.

Geräte-Check

- ⌘ **RUTE:** 2,70 m lange Spinnrute mit WG von 40 g
- ⌘ **ROLLE:** 4.000er Stationärrolle
- ⌘ **HAUPTSCHNUR:** 0,13er Geflochtene
- ⌘ **VORFACH:** 10 kg tragendes Monofil
- ⌘ **BLEIE:** Geschossbleie von 12,5 bis 25 g
- ⌘ **BUTTLÖFFEL:** bis 40 g
- ⌘ **HAKEN:** Butt- oder Offset-Haken in Größe 1
- ⌘ **KÖDER:** künstliche oder echte Wattwürmer sowie Seeringler



Fotos: Verfasser

Carolina-Rig und Plattfisch passen prima zusammen.



Das Texas-Rig funktioniert nicht nur auf Barsch, sondern auch auf Plattfisch. In diesem Fall dient ein „Doppelgänger“ als Köder.



Klassische Buttlöffel-Durchlauf-Montage mit Wattwurm, die aktiv geführt werden kann.

Nach einiger Zeit stellen sich die ersten Zupfer ein, irgendwie ist aber etwas unklar, ob es sich um vorsichtige Fische handelt, um Hindernisse am Boden oder um die Bewegung des Bleis. Also wechseln beide Angler auf echte Wattwürmer, um auf Nummer sicher zu gehen.

Die ersten Fische

Die Sonne steht schon deutlich tiefer, und nun gibt es unverkennbar die ersten „echten“ Bisse. Der Köder wird in der Ruhepause probiert, und es kommt zu eindeutigen Ausschlägen der Rutenspitze. Die ersten Anhiebe gehen aber ins Leere. Peter gelingt nach einigen Fehlversuchen der erste erfolgreiche Anschlag. Eine kleine Flunder hängt am Haken. Kurz darauf folgt eine kleine Scholle.

Die Größe der ersten Fische bietet eine Erklärung für die Fehlbißse: Die kleinen Mäuler scheinen mit der Köder- und Hakengröße etwas überfordert zu sein. Da Peter in kurzer Zeit zwei Platte über-

listen konnte, beginnt Kai, seiner Montage zu misstrauen. Vielleicht stört die Fische doch das direkt vor dem Köder sitzende Blei des Texas-Rigs? Kai baut nun jedenfalls um auf eine Montage mit Vorfach, ähnlich dem Carolina-Rig. Statt eines Geschossbleis montiert er aber einen 40-Gramm-Buttlöffel.

War es der Wechsel der Montage, oder liegt es an der voranschreitenden Uhrzeit? Auf jeden Fall stellen sich auch bei Kai die Bisse ein, und dann bleibt auch bei ihm der erste Fisch hängen - eine Flunder, und gar nicht einmal eine so kleine.

Auch wenn es jetzt schon einige Fänge gegeben hat, die Zahl der Zupfer und Fehlbißse bleibt relativ hoch. Immer wieder fehlt ein Stück vom Wattwurm, immer wieder muss der Köder erneuert werden. Vielleicht liegt die recht hohe Zahl von Fehlbißsen daran, dass der vorbeiziehende Köder selbst Fische neugierig macht, die gar nicht ernsthaft fressen wollen. Die am Grund liegenden Würmer

der Brandungsangler werden schließlich nur von Fischen gefunden, die aktiv auf Nahrungssuche sind. Der an der Spinnrute geführte Köder kommt dagegen auch an Platten vorbei, die vielleicht gar nicht in Fresslaune sind und deshalb nur zögerlich an dem plötzlich auftauchenden Angebot knabbern.

Bisse in der Dämmerung

Die Bisse kommen jetzt in schöner Regelmäßigkeit. Da sich die Sonne nun dem Horizont nähert, bleiben nicht nur mehr, sondern auch größere Fische hängen. Zu dem Zeitpunkt, da die Sonne gänzlich im Meer versinkt, haben Kai und Peter immerhin acht Plattfische landen können. Obwohl direkt nach Sonnenuntergang sicher noch einmal eine gute Beißphase zu erwarten wäre, brechen wir unseren Test jetzt ab.

Es gibt bessere Tage, gar keine Frage, aber es ging ja erst einmal darum, mit der Methode Erfahrungen zu sammeln.

Wenn die Sonne hinter dem Horizont verschwindet, beginnt die beste Beißzeit. Umso konzentrierter fischt Kai nun.



*Beim Spinnfischen mit Butt-
löffel gefangen: Diese Flun-
der konnte Kais aktiv ge-
führtem Köder nicht wider-
stehen.*



Die Montagen mit Vorfach haben besser abgeschnitten als das Texas-Rig. Allerdings war dieses zur besten Beißzeit schon nicht mehr im Einsatz. Vielleicht hätte es auch noch einige Fische an den Haken gebracht.

In der Dämmerungsphase war Kai mit seiner Butt-
löffel-Montage eindeutig im Vorteil gegenüber dem Carolina-Rig von Peter. Möglicherweise machen sich da die auffälligere Bewegung und damit die stärkere Lockwirkung des Butt-
löffels bemerkbar.

Die entscheidende Erkenntnis konnten wir aber dadurch gewinnen, dass wir die Brandungsangler links und rechts von uns immer im Auge hatten. Das erlaubte uns nämlich die Feststellung, dass unsere aktive Suche nach den Platten heute eindeutig die erfolgreichere Methode war. Die Brandungsangler haben auch gelegentlich mal einen Plattfisch an den Strand geholt. Aber nach Stückzahl haben wir sie mit unserer aktiven Angel-
lei deutlich hinter uns gelassen.